

Ernst war auf du und du mit Armani, Gucci und Kenzo. Nun lebt er unter der Brücke. In den 1990ern war er der Star der Nobelmarkenverkäufer. Nach seiner Scheidung von Gertrud, einem Model ging er bankrott und landete als Clochard auf der Straße. Aber er hat Glück als er Eva begegnet. Die junge Journalistin zeigt Herz und Hirn, hilft ihm wieder auf die Beine zu kommen und arrangiert eine „Begegnung“ mit seinem Schicksal.

Dauer: 90 Minuten

Personen: 2m/7w;

Dr.ⁱⁿ Koschat, Ärztin

Xaver Anderwald, WerbeKaufmann

Eva Albrecht, seine Frau, Journalistin+Wernetexterin

Ernst Edelhoff, Obdachlose Person und Ex-Nobelmarkenverkäufer

Gertrud Berger, Ernsts Exfrau

Helga, Helga

GemeindemitarbeiterIn

SanitäterIn1

SanitäterIn2

Schauplätze:

Parallelbühne: Straßen-Café + vor dem Café

Im Straßencafé

Dr.ⁱⁿ Koschat kommt in einem sichtlich teuren Kostüm herein und steuert ihren Stammplatz an. An einem der Tische sitzt Ernst, augenscheinlich elegant aber dennoch schmutzig gekleidet. Seine langen Haare liegen ihm wirr und ungebündelt um den Kopf, ebenso sein Bart. Er wirkt wie ein „Herr“, der schon bessere Tage erlebt hat und sich nun einigermaßen vernachlässigt. Ernst hat ein Glas Wasser vor sich. Weiter vorne frühstücken Xaver und Eva, beide auffallend modisch gekleidet. Man sieht ihnen an, dass sie aus der Welt der Kreativen kommen. Xaver hat ein Tablet vor sich. Eva tippt in ihr Mobiltelefon.

Helga:

Guten Morgen, Frau Dr.in Koschat. Kleiner Brauner, wie immer?

Dr.ⁱⁿ Koschat:

Ja, wie immer, Helga ... Was haben Sie denn heute für Gäste hier sitzen ... *(deutet mit dem Kinn zu Ernst hin)*

Helga:

Ach, Frau Doktor, seien Sie nicht so streng ... So ein armer Kerl.... Dafür tu ich Ihnen eine Praline zum Kaffee, ... als Wiedergutmachung sozusagen ... für den unappetitlichen Anblick.

Dr.ⁱⁿ Koschat:

Schon gut, schon gut Der hat wohl auch schon bessere Tage gesehen.

Helga (*über die Theke hinweg*):

Gell, ja? Sie mit Ihrem Kennerblick ... Der Mantel war sicher nicht billig, also früher einmal ... irgendwann ... So, Ihr Cappuchino, samt einer feinen Kirschpraline, Frau Doktor. Ernst heißt er, hat er gesagt ...

Ernst erhebt sich schwerfällig und schlurft Richtung Parkbank.

Helga schaut ihm nach, bereit ihn zu stützen, falls das nötig sein sollte.

Xaver:

Zahlen bitte!

Helga:

Momenterrl, ich komm gleich!

Xaver (*zu Helga*):

Irgendwie ist er trotzdem sympathisch, hat wohl schon bessere Tage gesehen.

Dr.ⁱⁿ Koschat:

Ach Helga, packen Sie mir doch noch eine Topfengolatsche für meine Tochter ein. Ich zahl dann auch gleich ...

Eva:

Ja. Warum er wohl dahin gekommen ist. Sicher eine blöde Geschichte. Krank schaut er nicht aus ... aber müde, irgendwie.

Dr.ⁱⁿ Koschat (*verbindlich zu Eva hin*):

Ja, leider gibt es auch die gestrandeten Existenzen. Meistens sind sie ja doch selber schuld daran... Alkohol ist vieler Laster Anfang. Dann fangen sie an zu spielen, gierige Frauen säumen ihren Weg, oder sie haben keine Lust mehr auf Arbeit, usw, usw. Man kennt das ja.

Eva:

Eine Schande eigentlich, dass wir nicht mehr aufeinander aufpassen ...

Xaver:

Schatz ... Du träumst schon wieder von einer besseren Welt ... Aber die gibt es nicht ... Jeder ist sich selbst der Nächste ... und wehe wenn nicht ...

Parallel zu Xavers letztem Satz bricht Ernst vor einer Parkbank zusammen. Auf zwei Parkbänken sitzen je eine obdachlose Person.

Obdachlose Person 1:

Meinst ist er tot, der Ernstl?

Obdachlose Person 2:

Geh...

Obdachlose Person1:

Sollen wir die Rotjacken holen?

Obdachlose Person 2:

Wie denn?

Obdachlose Person1 deutet auf das Café.

Obdachlose Person1:

Bist teppert? Die jagen dich davon, da bist noch gar nicht drin g´wesen! Aber ... wie Du willst ... lass Dich nicht abhalten ... aber ich ... ich geh da nicht hinein ...

Obdachlose Person 2:

Wieso hat der eigentlich so a feine Panier? Du kennst den ja schon länger, oder?

Obdachlose Person 2:

Der Ernstl, der war halt früher a Besserer ...

Ein/e Gemeindearbeiter/in kommt mit Handziehwagen und Besen. Energisch kehrt sie die leere Bank vor der Ernst liegt ab.

Gemeindearbeiter/in:

Gemma, gemma, meine Herren. Da wird nix mehr herumgefaulenz. Das könnt ihr von mir aus versteckt ... unter der Brücke... (*stupst Ernst mit dem Besen*) ... He, aufstehen, Du fauler Sack ... das ist keine Liegewiese, da ... auf, auf!!... Ah, hast Du nicht gehört? Bist Du blind auf die Ohrwascheln? Oder nur hirntrocken?

Wedelt einem Obdachlosen mit dem Besen vor dem Gesicht herum.

Gleich kommt da Kollega. Dann drehen wir die Bänke einfach um, wurscht ob wer draufliegt oder nicht! Dann könnt´s euch wie die Würmer auf der Erde wälzen ... wie der da (*zeigt auf Ernst und schickt sich an, die leere Parkbank umzuwerfen*)...

Obdachlose Person 2 (*steht mühsam von seiner Bank auf*):
Hoppala... Was soll denn das? Die Parkbank ist öffentliches Gut... und wenn ich es recht bedenke, ein Gemeindearbeiter a ...

Obdachlose Person1 steht auf. Gemeindearbeiter/in weicht zurück.

Gemeindearbeiter/in:
Willst Du mir drohen, Du ASO? Du Möchtegern-Überlebenskünstler? Du abgebranntes Maronisackerl, Du

Obdachlose Person 1:
Geh, lass den doch ... Wirst Dich doch nicht ... (*zu Obdachlosen2 gewandt*): Das ist doch gar nicht unser Niveau

Gemeindemitarbeiter/in:
... und deshalb hat der Bürgermeister gesagt, wir brauchen die vielen Bänke da nicht mehr, wenn eh nur die Abstürzler drauf sitzen ... und sich die braven Bürger so fürchten tun, vor Euch.... Gesindel abgehalftertes, nixnutziges. Der Herr Adolf hätte es euch schon gezeigt, wie man mit solchen Gratisfressern umgeht, die in der Hängematte liegen, den ganzen Tag ... (*hält inne*) Ich ruf jetzt die Rettung ... der da hat was (*zeigt auf Ernst*) der rührt sich ja gar nicht mehr ...

Im Straßen-Café ging während der Szene oben das Gespräch weiter...

Dr.ⁱⁿ Koschat:

... Ja dann geht es einem sehr schnell ähnlich wie dem Herrn ... Ernst, heißt er, oder? (*Das Martinshorn ertönt, sieht, dass Ernst am Boden liegt*)

Dr.ⁱⁿ Koschat:

Oh. Da muss ich gleich mal sehen, ob ich helfen kann. ... Ich zahl morgen Helga!

Sie stürmt in den Park. Helga kassiert bei Xaver.

Helga:

Immer ist was ... acht Euro zwanzig, bitte schön.

Xaver zahlt. Er und Eva beiden gehen auch zu den Parkbänken, wo zwei Sanitäter und Koschat sich um Ernst kümmern, Gemeindearbeiter/in beobachtend danebensteht. Xaver hält sich abseits, Eva versucht zu erfahren was passiert ist.

Gemeindearbeiter/in:

Wahrscheinlich markiert der nur. Der will wieder einmal in einem richtigen Bett schlafen, in einem warmen Schlafzimmer...

Obdachlose Person 2:

Auch verständlich oder...?

Gemeindemitarbeiter/in:

... Aber nicht um unser Steuergeld, der „Lebe-frank-und-frei“ soll arbeiten, wie wir alle ...

Sanitäter 2:

Werden immer mehr, die ... Die wollen sich nur auf unsere Kosten ein schönes Leben ...

Sanitäter 1:

Ach ... unter „schönes Leben“ versteh ich etwas ganz anderes, ehrlich...

Dr.ⁱⁿ Koschat:

Ich kann da medizinisch nix feststellen ... der Kreislauf wahrscheinlich. Unterzuckert vielleicht...

Sanitäter 2:

Komm, wir fahren wieder.

Sanitäter 2:

Aber vielleicht sollte er doch im Krankenhaus untersucht werden.

Dr.ⁱⁿ Koschat:

Wollen Sie etwa meine Diagnose in Frage stellen? Geben Sie ihm einen Traubenzucker, dann wird das schon wieder.

.....